

der nō. Kartausen vor, wobei gezeigt wird, daß sich damals nur Aggsbach und Mauerbach in einer kritischen Situation befanden, Gaming hingegen prosperierte. Es wird deutlich, daß der Klostersturm auch durch Änderungen des Wirtschaftssystems (von der feudalen Grundherrschaft zur kapitalistischen Rentenwirtschaft) motiviert war. Einer der aufschlußreichsten Beiträge ist F. Stöhlkers Aufsatz über „Visitationsdokumente aus der oberdeutschen Provinz“, der einen Zugang zu neuen Quellen vermittelt. Die österreichischen Kartausen erhalten bei den Visitationen von 1656 und 1686 eine vorwiegend positive Beurteilung. W. Baier behandelt die Aggsbacher Marienklage, die in Wirklichkeit wohl aus Prag stammt. Vor allem die allgemeinen Erkenntnisse über diese typische Form mittelalterlicher Dichtung sind von Bedeutung und führen teilweise über W. Lipphardt hinaus. G. Hayer und J. Wharton übersetzen diesen mittelhochdeutschen Text ins Neuhochdeutsche bzw. Englische. K. Gärtner wendet sich dem Marienleben des Philipp von Seitz zu, einem im 14. Jh. weit verbreiteten, später aber stark vernachlässigten Werk, das seinen Stoff aus den Apokryphen bezieht. Mit Notizbuch und Kamera folgte E. Wellner den Spuren der Kartäuser in NÖ. Das Ergebnis ist ein bunter Bilderbogen, der wertvolle Beobachtungen vor der Vergessenheit bewahrt. Die Arbeit von J. Ganz über die Kartäuserkirchen in der Barockzeit berücksichtigt auch die Klöster des Ordens in Niederösterreich und wirft interessante Fragen auf, etwa jene nach der Vereinbarkeit von Ordensregel und Prachtentfaltung bei der Kirchenausstattung. Mit viel Liebe zum Detail haben James und Ingeborg Hogg eine fotografische Bestandsaufnahme der Kartause Mauerbach erstellt. H. Rossmann präsentiert nach einem einleitenden Überblick über die Geschichte der Kartause Aggsbach Leben und Schriften des Vinzenz von Aggsbach († 1464); dessen Werke betreffen vor allem die mystische Theologie und (in Briefform) die damals so aktuelle Konzilsproblematik. Vinzenz war ein Anhänger des Konzils von Basel, auch dann noch, als dieses schismatisch geworden war. Die Studie von G. Jaritz über die Sachkultur nō. Kartausen im Spätmittelalter geht im Gefolge von H. Kühnel der Lebensweise der Mönche nach, wie sie sich in Nahrung, Kleidung und liturgischem Vollzug äußert. F. Klos skizziert die Anfänge österreichischer Kartausen, wobei er Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten aufdeckt. Den Schwerpunkt seiner Ausführungen legt er auf die Kartause Mauerbach. Eine reichhaltige fotografische Dokumentation von James und Ingeborg Hogg über Aggsbach und Gaming beschließt den 3. Band. Diese knappen Hinweise lassen den Materialreichtum des Werkes erkennen. Wir sind absichtlich der Reihenfolge der Beiträge gefolgt. Dadurch wird ein Mangel der Publikation erkennbar. Bei der großen Fülle sehr verschiedener Themen wäre eine straffere Redaktion (Ordnung nach Schwerpunktgruppen) unbedingt erforderlich gewesen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

SCHWENGEL GEORGIUS, *Apparatus ad annales Cartusiae Paradisi B. M. V. Pars I-II* (Analecta Cartusiana 90:10, hg. v. HOGG JAMES, eingeleitet von BRAUER WILHELM) (XLI und 444 in 2 Bänden.) Institut für Anglistik und Amerikanistik, Salzburg 1982, Brosch.

Anlässlich des Erscheinens von „Propago Sacri Ordinis Cartusiensis per Germaniam Pars I“ haben wir in dieser Zeitschrift angemerkt (130 [1982] 184), daß die Chance leider verpaßt wurde, auch etwas über den Autor und sein Werk mitzuteilen. Das wird im vorliegenden Band durch W. Brauer dankenswerterweise nachgeholt. G. Schwengel (1697–1766), Prior des Klosters Marienparadies (gegründet 1381 in der späteren Stadt Karthaus bei Danzig) und Historiker aus Leidenschaft, erwarb sich große Verdienste um die Sammlung geschichtlich relevanter Daten für seinen Orden und besonders für sein eigenes Kloster. Mit 18 Jahren in den Orden aufgenommen, wurde er 1720 zum Priester geweiht und rückte 1735 zum Amt des Priors auf, das er bis zu seinem Tod bekleidete.

Neben den acht Bänden zur Geschichte seines Ordens („Propago“) hat Schwengel ein Werk seinem eigenen Kloster („Apparatus“), zwei Bände der Aufzeichnung von Urkunden zur Ordensgeschichte („Diplomata“) und eine weitere Quellenschrift den Schutzbriefen von Marienparadies („Privilegia“) gewidmet, wozu noch andere, kleinere Arbeiten kommen.

Brauer hat darauf hingewiesen, daß auch unser „Apparatus“ sehr wertvolles Material „für eine zu schreibende Gesamtgeschichte des Ordens“ enthält. Man ist daher sehr dankbar, daß das Werk (nach Ms. Add. 17.093 der British Library) hiermit als Faksimiledruck veröffentlicht wird, bedauert es aber gleichzeitig ein wenig, daß die Ausgabe nicht wissenschaftlich erschlossen wurde, auch nicht durch ein modernes Register, das zwar viel Arbeit bedeutet, den Band der fruchtbaren Benützung aber erst wirklich zugänglich gemacht hätte.

Linz

Rudolf Zinnhobler

HOGG JAMES, *Kartäusermystik und -mystiker*. Dritter internationaler Kongreß über die Kartäusergeschichte und -spiritualität, 3 Bde. (238/226/198), (Analecta Cartusiana 55). Inst. f. Anglistik u. Amerikanistik, Salzburg 1982. Kart.

Die Beiträge des vom 3. bis 6. 9. 1981 in der Kartause Tüchelhausen (Diöz. Würzburg) abgehaltenen Kongresses zeigen sowohl die Voraussetzungen wie die Mannigfaltigkeit der Kartäusermystik des Mittelalters auf. Den historischen Hintergrund erhellen vor allem die Beiträge von L. Grill über Reichsburg und die Kartäuser in der Zeit Friedrich Barbarossas und Ottos von Freising (I, 103–141), von F. Hendrickx und J. de Grauwe über die Geschichte und Spiritualität der Kartäuserinnen (III, 167–180, 186–192), sowie verschiedene Beiträge zur Geschichte der fränkischen Kartausen (M. Froh zum Chorgestühl von Tüchelhausen I, 142–159; K.-P. Büttner zu den